

Hause wohl fühlen, daß sie bald ganz gefunden möge, und mit der Versicherung, daß ihrer Nichte ihr Haus zu jeder Zeit offen stehe, wenn sie dahin zurückkehren wolle.“

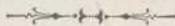
„So zürnt sie mir nicht?“ fragte Dora. „O, wie gütig ist sie doch, obgleich sie mir manchmal hart und kalt erschien.“

Bald fielen die letzten Blätter, und die letzten Asters und Monatsrosen im Garten senkten unter den ersten Nachtfrosten ihre Köpfe; die Schwalben, Stare und Störche hatten sich aufgemacht und waren über die Berge davon- geflogen, nur die Spatzen trieben sich noch nach wie vor im Hofe umher, und Kotknechtchen pickten an den Ebereschen, die blutrot von den Bergabhängen herabschimmerten.

Aber den durch glückliche Familienbände und herzliche Freundschaft Vereinten bangte beim Scheiden der Sommertage nicht, der Winter brachte ihnen nur ein innigeres Beisammenleben, und wie schön war der Winter mit seiner krystallinen Herrlichkeit inmitten der stillen Bergeinsamkeit!

Und noch mancher Winter und manchen neu knospenden Lenz verlebte Dora in der lieben, neuen Heimat, niemand dachte mehr an ein Trennen; die zarte, aus ihrem Mutterboden herausgerissene Blume hatte feste Wurzeln in dem neuen Heimatsgarten getrieben, von Liebe gepflegt und Liebe spendend.

Gewiß hatten die Eltern niemals Ursache zu bereuen, daß sie Sara ein Jahr lang in die große Stadt in Pension gegeben hatten; indessen der liebste Gewinn, den sie aus derselben mit in die Heimat gebracht, war und blieb ihnen ihre liebe Pflgetochter Dora.



Sante Veronika.

(Mit Bild.)

Fünzig Schritte vor dem Stadthor lag ein hübscher, großer Garten, der von einer grün angestrichenen Holzwand umgeben war. Darüber hinaus ragten die Wipfel der Obstbäume, und im Hintergrunde konnte man den Giebel eines kleinen Hauses schimmern sehen. Das Gartenthor war gewöhnlich verschlossen, und wenn man die Glocke zog, so kam eine alte,